

STIFTUNGSARBEIT

## Nachhaltigkeitskonzepte: Sinnvoll auch für gemeinnützige Stiftungen

von RAin Maren Jackwerth, Beratung Jackwerth für Nachhaltigkeit und Kunst, [www.beratung-jackwerth.de](http://www.beratung-jackwerth.de)

| Es gilt ein klares Ja für Nachhaltigkeitskonzepte, sogenannte Corporate Social Responsibility-Strukturen, auch und gerade im Gemeinnützigkeitssektor. Der folgende Beitrag zeigt, wie ein Nachhaltigkeitskonzept dazu beitragen kann, die Reputation der Stiftung zu stärken und wie man die Erfahrungen anderer sinnvoll nutzen kann. |

### 1. Vorteile eines Nachhaltigkeitskonzepts

Unternehmen und gerade auch gemeinnützige Stiftungen benötigen eine klare Unternehmensstruktur, um ihre Ziele zu verdeutlichen. Denn eines ist klar: Eine Stiftung ist ein Unternehmen, das am Markt bestehen will, d.h., es muss bestenfalls Käufer – hier Spender – finden, die die Sache unterstützen, und zudem die eigenen Stiftungszwecke verwirklichen.

In diesem Zusammenhang kann sich keine Organisationsstruktur heutzutage noch der Tatsache verschließen, dass für ein Unternehmensprofil aus einem Guss auch ein sinnvolles Nachhaltigkeitskonzept notwendig ist. Nur wer glaubwürdig aufzeigt, wie nachhaltig er am Markt agiert und produziert, wie Ressourcen geschont werden können, wie sensibel auf die Bedürfnisse der Mitarbeiter, auch hinsichtlich deren Familie, eingegangen wird, transportiert seine Glaubwürdigkeit und stärkt die Reputation seiner Organisation.

### 2. Umsetzung in der Praxis

Dieses alles bedeutet die Analyse der Ist-Situation unter Einbeziehung der vorhandenen Markenstruktur. Ja, genau, denn auch eine Stiftung ist eine Marke.

Dann muss in Abhängigkeit zur Budgetvorstellung ein Nachhaltigkeitskonzept entwickelt werden, das schlussendlich Image fördernd zu einer hervorragenden Reputation der Organisation aus einem Guss führt. Wichtig ist das Leben dieser Unternehmenskultur als Selbstverständnis durch die Mitarbeiter und die Übermittlung dieser Haltung an die Kunden/Spender, so dass diese mit der Organisation das konkrete nachhaltige Wirken verbinden und abspeichern. Entsprechend muss der Werbeauftritt und die Internetseite inszeniert werden.

Bei einer solchen Ausrichtung ist auch ein Blick auf die Zwecksetzung in der Satzung zu werfen. Hat die Stiftung eine weite Zwecksetzung, umfasst diese gar mehrere Bereiche, wie Umwelt neben Kultur und Denkmalschutz? Wie oft wird die Schwerpunktsetzung gewechselt? Werden entsprechend vielfältige Projekte aus allen diesen Bereichen gefördert?

Gerade von gemeinnützigen Stiftungen wird nachhaltiges Handeln erwartet

Klarheit über eigene Marke gewinnen

Nachhaltigkeitskonzept muss „in Fleisch und Blut“ übergehen

Meist ist es hilfreich, eine strenge Evaluation der Projekte vorzunehmen. Wo wird am meisten Gutes getan, welche Hilfe ist am effektivsten? Anhand dieser Messlatte sind dann besondere Schwerpunkte in der Zweckumsetzung für die Zukunft herauszuarbeiten. Diese sind dann bevorzugt für die Zukunft umzusetzen.

Dadurch ergibt sich ein eingegrenzter Verwaltungsaufwand. Dieser erleichtert die Stiftungsarbeit und reduziert vor allem die Kosten.

### 3. Möglichkeiten zu Kooperationen nutzen

Zuletzt ist eindeutig über Kooperationen mit anderen NPOs nachzudenken. Auch das senkt nachvollziehbar Verwaltungskosten und vor allem den Aufwand, alles jedes Mal neu zu erfinden.

#### ■ Beispiel: Die START-Stiftung gGmbH

Die START-Stiftung gGmbH, hervorgegangen aus der Hertie-Stiftung, hat das Projekt „START“ entwickelt, mit dem fast bundesweit Kindern mit Migrationshintergrund ab einem bestimmten Notendurchschnitt die Teilnahme in Form eines Schülerstipendiums eröffnet wird. Ca. 100 Partner, darunter auch Stiftungen, unterstützen dieses Projekt in den einzelnen Regionen.

Diese Zuwanderer-Kinder werden gefördert, um einen höheren Schulabschluss zu erlangen. Die Kinder werden zu ehrenamtlichem Engagement angehalten, erhalten Seminarangebote, Zugang zu Büchern und ihre Vernetzung untereinander wird gefördert. Bestenfalls dienen diese Kinder wiederum als Multiplikatoren in ihren Wohnvierteln.

Etwas Ähnliches erscheint möglich, wenn das sogenannte Musikkita-Projekt Düsseldorfs seinen Lauf nimmt:

#### ■ Beispiel: Musikkita-Projekt Düsseldorf

Kindergärten werden mit Musikinstrumenten ausgestattet, zudem kommen täglich Musikpädagogen in die Kita und üben eine Stunde miteinander Musik. Durch das gemeinsame Musizieren wird die Aufmerksamkeit der Kinder gesteigert, sie erfahren Musik, ihr Denken, vor allem aber das Miteinander wird gefördert, da bei der Musik im Orchester alle aufeinander angewiesen sind. Studien belegen, dass die Kinder solcher Projekte sehr viel aufnahmebereiter in die Schule kommen und deren analytische Fähigkeiten gestärkt sind.

Vieles an neuen Nachhaltigkeitsstrukturen kann bereits in den gemeinnützigen Stiftungen durch Gremienarbeit selber erarbeitet werden. Oftmals aber ist es sinnvoll, dass auch von außen durch Dritte auf die Organisationsstruktur einer Stiftung geschaut wird, da ein Blick mit einem gewissen Abstand oftmals mehr sieht.

Einzelne Projekte  
genau beleuchten

Warum das Rad  
neu erfinden?

Bundesweites  
Projekt mit  
ca. 100 Partnern

Musikförderung in  
Kitas mit Stellung  
von Instrumenten  
und Musikpädagogen